

rund 300 Orten von Baden-Württemberg; 15 Einzeluntersuchungen sind abgeschlossen bzw. stehen in Arbeit; zahlreiche weitere sind geplant und vorbereitet; ein Katalog der Tonbandaufnahmen des Auswertungskorpus stellt auf über 100 Seiten die zu jeder Aufnahme gehörigen Daten über Sprecher und Aufnahmeorte zusammen; zuverlässige Orts-, Personen- und Sachregister sind beigegeben, ebenso eine Karte der Belegorte. Das alles läßt erkennen, daß hier sehr verantwortungsbewußte, ernste Überlegungen am Werk sind und daß eine neue Art von Mundartforschung, wie sie nur auf dem tragfähigen Boden von guten Tonbandaufnahmen möglich ist, begonnen hat. Dieser Mundartforschung stehen endlich in stets wiederholbarer Form zusammenhängende unverfälschte Proben mundartlicher Rede als Untersuchungsstoff zur Verfügung; sie kann damit in die bisher fast nicht betretenen Bezirke des idiomatischen Ausdrucks, der Syntax, des Stils, des Akzents, der Sprechmelodie, des Einflusses der Sprecherpersönlichkeit, des Geschlechts und des Lebensalters der Sprecher auf die Rede eindringen. Wesentlich dürfte bei allem sein, daß es sich nirgends um Gedankengebilde handelt, sondern daß der Beobachter und der Bearbeiter einem Stoff gegenübersteht, der sich ohne weiteres mit dem vergleichen läßt, mit dem es der Naturforscher zu tun hat.

Dies alles berechtigt RUOFF zu der Hoffnung: *Vielleicht kann das pragmatische Modell unserer Untersuchungen außer seinem nächstliegenden Zweck: der Erforschung der heutigen gesprochenen Sprache Südwestdeutschlands, noch einem anderen genügen: methodische Anregungen zu geben, Thesen und Hypothesen über «die Sprache», speziell über Eigenarten und Wesenszüge der gesprochenen Sprache, anhand von Belegen zu überprüfen.* Es berechtigt ihn auch zu dem Wunsch, daß auch die tatsächlich zwischen Menschen gesprochene Sprache wieder als ein legitimes Objekt der Sprachwissenschaft gelte.

Das Buch ist die Frucht großen Fleißes, guter sprachwissenschaftlicher Schulung im weitesten Sinn, nüchtern kritischer Beobachtung, ehrlicher und anständiger sprachwissenschaftlicher Auseinandersetzung, tiefen Eindringens in das individuell Geprägte des menschlichen Lebens und seine seelischen und geistigen Probleme, feinen Verständnisses für alle Fragen des menschlichen Sprechens und der Sprache, selbständigen, einfallsreichen und schöpferischen Denkens und geistiger Reife und Werte. Die Bände 2–4 der *IDIOMATICA* brauchen hier im einzelnen nicht besprochen zu werden. Ihre Aufgaben und Ziele gehen aus den oben angegebenen Titeln einigermaßen klar hervor. Sie sind die praktischen Beispiele zu dem in dem Grundlagenband 1 Dargelegten.

WILHELM KUTTER, **Schwäbisch-alemannische Fasnacht.** 220 S. Kunstdruck. 285 Farbbilder. Sigloch Service Edition, 7118 Künzelsau – Postfach 89. 1976. Nur direkt beim Verlag zu beziehen per Nachn. DM 43,- (incl. Porto, Verpackung und MSt.).

Für den eingefleischten «Altwürttemberger» mag es immer noch etwas Befremdendes haben, wenn umfangreiche Veröffentlichungen der Fasnacht, der schwäbisch-alemannischen Fasnet gewidmet sind, und es sind

immerhin einige nicht unbedeutende in unseren Jahren. Bis ins dritte Jahrzehnt waren es einzelne Aufsätze in heimatkundlichen Zeitschriften oder in Zeitungsbeilagen (etwa «Schwabenspiegel», Mein Heimatland, Badische Heimat, Der Schwarzwald, Das Bodenseebuch, Bodenseehefte, Monatsschrift «Württemberg», Schwäbisches Heimatbuch, Hohenzollerische Heimat, Heimatblätter – verschiedener Städte); dabei hatten die in den südlichen und südwestlichen Landesteilen beheimateten Organe natürlich die Vorhand, und die Zahl der Aufsätze und Beschreibungen nahm in den Jahren des Nationalsozialismus zu. Nach 1945 wurde man auch in der Landesmitte und in den nördlichen Landesteilen für Fragen der Fasnacht deutlich offener. Für die Tageszeitungen gab das stoffreiche Thema manche Druckseiten. Lokal oder regional angelegte Darstellungen verschiedenen Umfangs (darunter der reichhaltige Sammelband «Fasnet im Hegau» – Hrsg. HERBERT BERNER) treten seit der Mitte der fünfziger Jahre in Erscheinung, und zugleich beginnt sich auch die Universität der Fasnacht im deutschen Südwesten zuzuwenden: beim Tübinger Ludwig-Uhland-Institut erscheinen in der Reihe «Volksleben» drei Bände (Bd. 6 – 1924, 12 – 1966, 18 – 1967) zu Fragen der südwestdeutschen Fasnacht, in denen die Erhebung und Forschungen eines Arbeitskreises zur Fasnachtsforschung (im wesentlichen auf Anregung von DR. MED. HABIL. F. G. SCHMIEDER IN GAILINGEN) verarbeitet sind.

Im Zusammenhang mit dieser wissenschaftlichen Forschung steht auch das große Werk von HERBERT und ELKE SCHWEDT «Malerei auf Narrenkleidern» (vgl. Schwäbische Heimat 1976 S. 230) und in gewissem Sinn auch das hier zu besprechende Buch von WILHELM KUTTER.

Der Verfasser, durch seine berufliche Tätigkeit im Dienste des Süddeutschen Rundfunks wie auch durch persönliche Neigung über lange Jahre hin eng mit allen Erscheinungen der südwestdeutschen Fasnet verbunden, liefert mit diesem umfangreichen, großartig ausgestatteten Band eine großzügig zusammenfassende Darstellung der schwäbisch-alemannischen Fasnet. So etwas hat es bisher noch nicht gegeben. Zuerst springen die nahezu 300 Farbphotographien von Masken, Narrengestalten und Fasnachtstreiben ins Auge. Hat man sich bisher gute Einzelbilder aus verschiedenen Büchern zusammenholen müssen, so stehen hier nun dem leichten Griff des Lesers so gut wie ausnahmslos nur hervorragende Aufnahmen aus dem gesamten Gebiet zur Verfügung. Die Kunst des Photographen FRIEDER KNAUSS verdient es, besonders hervorgehoben zu werden. Doch soll darüber der Text WILHELM KUTTERS ja nicht vergessen sein. Es ist wohl keine Übertreibung, wenn man sagt, er besitze zur Zeit den räumlich weitesten, sachlich tiefsten Blick in das Fasnachtsgeschehen in Baden-Württemberg. Dies verbunden mit seiner Gabe der klaren Gliederung und der sprachlich und inhaltlich einwandfreien und verständlichen Darstellung hat es ihm ermöglicht, hier ein Buch zur Unterrichtung auch für den in fasnächtliche Dinge noch nicht Eingeweihten zuwege zu bringen. So etwas war schon lange der Wunsch sehr vieler.

In einem großen Eingangskapitel ist die Rede von Ur-

sprung und Glaubenshintergründen, von denen Benennungen und Begriffen, von dem Verlauf der ganzen Fasnachtszeit, von den Bräuchen an den verschiedenen Orten über die einzelnen Termine und Tage während des Gesamtablaufs hin. Andere Kapitel behandeln die Maske, die Narrenkleider, die Gerätschaften (z. B. Gschell, Karbatsche), und eines ist den Fasnachtslandschaften und ihren in den Unterbezirken wirkenden Narrenzünften, Narrengesellschaften, Narrengilden gewidmet. Kartenskizzen mit den Fasnachtslandschaften und einigen Vertretern der rund 320 Narrenorte finden sich vorne und hinten im Einband. Das Buch enthält auch eine ziemlich ausführliche Bibliographie, eine topographisch-organisatorische Übersicht über die Narrenorte und -landschaften und ein Ortsregister.

Mag man gelegentlich da und dort auch ein kleines Fragezeichen bei einer Wendung oder einer leicht ausgesprochenen Behauptung (etwa im Kapitel über Ursprung und über Glaubenshintergründe) anbringen wollen, ins Gewicht fällt das nicht, wenn man sieht, daß sich in solchen Dingen die Gelehrten nicht einig sind, und wenn man auf der anderen Seite es nicht hoch genug schätzen kann, daß WILHELM KUTTER nicht das Theoretisieren über die Fasnacht und alles, was damit zusammenhängt, sondern die praktische Unterrichtung über ihre vielfältigen Formen im Südwesten am Herzen liegt, und diese ist ihm gelungen wie keinem.

Anmerkung: An die Bibliographie schließt sich ein kurzer Lebenslauf des Verfassers an; diesen zur Kenntnis zu nehmen, mag manchen Leser freuen.

Helmut Dölker

Heilbronn und Umgebung

Drunten im Unterland . . . RUDOLF GABEL zeichnete und malte in Heilbronn und seiner vielgestaltigen Umgebung; HELMUT SCHMOLZ schrieb die bewegte Geschichte der alten Reichsstadt und der sie umschließenden Landschaften. Edition Cantz 1976. 124 Seiten.

Hier ist ja wohl durch das Titelblatt das Wichtigste schon ausgedrückt. Es handelt sich um ein liebenswertes, ge-

scheites und bibliophil aufgemachtes Buch (aufgeschlagen mißt man in der Breite ca. 70 cm!), das der Initiative des Regierungsbaumeisters DR. RUDOLF GABEL entsprungen ist. Er zeichnete (*als Architekt ist meine Beziehung zur Baukunst früherer Zeiten und zur heimatlichen Landschaft besonders eng*) mit dem «Silberstift» und will dadurch die Leistungen früherer Generationen aufzeigen und Heimatliebe und Heimatpflege wecken. Getreu dem GOETHE'schen Motto *Wenn man sich einen günstigen Begriff von Heilbronn machen will, so muß man um die Stadt gehen*, hat HELMUT SCHMOLZ sich ins weite Umland bewegt und gibt keinesfalls trockener Historikerfeder weite Ein- und Ausblicke ins untere Neckarland.

Wolfgang Irtenkauf

Buchhinweise

JÜRGEN SYDOW: **Universitätsstadt Tübingen**. Aufnahmen und Verlag Gebr. Metz Tübingen 1976. 60 Seiten mit 63 Abbildungen, davon 52 farbig. Texte deutsch, englisch und französisch. Kartonierte DM 18,-. Die Bilder versuchen Tübinger Alltag wiederzugeben und die Stadt mit vielen Details zu zeigen. Die Texte sind bemüht, Information über Historisches mitzuliefern.

IG METALL, Verwaltungsstelle Waiblingen: 1901–1976, **75 Jahre Arbeiterbewegung**, mit einem Beitrag von WILHELM GLASSNER. Waiblingen 1976. 103 Seiten. Broschiert. Im überschaubaren Bereich werden die Entwicklung der Arbeiterbewegung, ihre Zerschlagung 1933 und der Wiederaufbau nach 1945 dargestellt. Das Beispiel Waiblingen dürfte auf viele Orte des Mittleren Neckarraumes übertragbar sein. Die Broschüre gibt eine Reihe von Hinweisen auf Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte dieses Jahrhunderts.

BERGMANN, A.: **Volksarchitektur aus Ostbayern und dem Böhmerwald** (Oberpfälzer Monographien, Band 6). Vereinigte Oberpfälzische Druckereien Amberg 1976. 144 Seiten, 142 Abbildungen, eine Karte. Ein wichtiger Beitrag zur Bauernhausforschung; eine Dokumentation ländlichen Bauens beiderseits der bayerisch-böhmischen Grenze, die für andere Landschaften Vorbild sein könnte.

Anschriften der Verfasser

Helga Böhmer, Neckarhalde 38, 7400 Tübingen
Dr. Günther Bradler, Zeppelinstr. 4/4,
7252 Weil der Stadt 1
Thomas Brune, Ammergasse 23, 7400 Tübingen
Prof. Dr. Helmut Dölker, Hegensberger Str. 118,
7300 Esslingen-Hegensberg
Dr. Karl Konrad Finke, Karl-Brennenstuhl-Straße 4,
7400 Tübingen 9
Dr. Fritz Frank, 14 Rishon le Zion Straße,
Nathanya (Israel)
Prof. Dr. Rüdiger German, Lieschingstraße 2,
7400 Tübingen
Maria Heitland, Charlottenplatz 17/II,
7000 Stuttgart 1 (Geschäftsstelle)

Dr. Wolfgang Irtenkauf, An der Lehmgrube 35,
7257 Ditzingen
Willy Leygraf, Charlottenplatz 17/II,
7000 Stuttgart 1 (Redaktion)
Dr. Hubert Locher, Liegnitzer Str. 10, 7400 Tübingen
Dr. Hans-Martin Maurer, Lieschingstr. 47,
7000 Stuttgart 80
Prof. Dr. Gebhard Müller, Friedrich-Ebert-Str. 112,
7000 Stuttgart 1
Eberhard Rothermel, Hundskapfklänge 42,
7400 Tübingen
Dr. Paul Sauer, Hopfenstr. 4, 7146 Tamm
Friedrich Alfred Schiler, Schwabstr. 22, 7400 Tübingen
Erwin Teufel, Dreifaltigkeitsbergstr. 44, 7208 Spaichingen